

Wolfgang Radt, Deutsches Archäologisches Institut, Istanbul

26-2
Nachruf auf Jale İnan (1. Februar 1914 – 26(?) Februar 2001)

Jale İnan ist oft die „Große Alte Dame der türkischen Archäologie“ genannt worden. Sie trägt diesen Ehrentitel zu Recht.

Im Alter von 87 Jahren hat sie nach langer, schwerer Krankheit in Istanbul für immer die Augen geschlossen. Am 28. Februar 2001 versammelten sich ihre Kollegen und Freunde in großer Menge in der Ehrenhalle der Istanbul University und haben sich mit einer akademischen Feier am aufgebahrten Sarg von ihr verabschiedet.

?
Jale wurde 1914 in Istanbul in ein archäologisch geprägtes Elternhaus hineingeboren, zu einer Zeit, als es eine türkische archäologische Wissenschaft noch kaum gab. Dieser Widerspruch löst sich dadurch, daß ihr Vater, Aziz Ogan, ab 1907 Mitarbeiter des Archäologischen Museums von Istanbul war. Es war von dem berühmten, damals noch als Direktor amtierenden Osman Hamdi Bey gegründet worden, der auch die unmittelbar benachbarte Kunstakademie geschaffen hatte. Dort studierte Aziz Ogan auf Anregung von Osman Hamdi und dort wurde er zum Maler, Archäologen und Museumsfachmann. Hamdi holte ihn ans Museum, wo er schließlich 1931 nach einem sehr abwechslungsreichen Archäologenleben selbst Direktor werden sollte.

Im Ersten Weltkrieg war Aziz Ogan ab 1917 türkischer Vertreter bei Theodor Wiegands deutsch-türkischem Denkmalschutzkommando in Damaskus. Aus vertrauensvoller Zusammenarbeit entwickelte sich eine lebenslange Freundschaft.

Ab 1918 war Ogan für die Altertümer des Bezirks Izmir zuständig und lebte mit seiner Familie einige Jahre dort, in einem schönen Haus, direkt am Strand der weiten Bucht. Seine archäologische Tätigkeit führte 1927 zur Gründung des Museums von Izmir. Er malte Aquarelle der antiken Ruinenstätten, die seine kleine Tochter Jale bewunderte. Schon als Kind konnte sie Ephesos und andere antike Plätze kennenlernen. Die Erforscher von Ephesos, Milet, Aphrodisias, Sardes usw. besuchten das Haus Ogan als Gäste. So lernte Jale schon in der Kindheit Theodor Wiegand, Josef Keil, Gerhart Rodenwaldt u.a. Größen der ausländischen, besonders der deutschen Archäologie kennen..

J ?
J ?
Die höhere Schule schloß Jale Ogan ^{Dipl. Bau Ing.} 1934 in Istanbul ab. 1944, nach dem Studium, heiratete sie den Chemiker Mustafa İnan, damals Dozent, später Professor an der Technischen Hochschule Istanbul. 1945 wurde ihr Sohn Hüseyin İnan geboren (heute #####). ^{Beruf? Dipl. Masch Ing.}

Weil es 1934 noch keinen Lehrstuhl für Archäologie in der Türkei gab, schrieb sich Jale Ogan für das Studium der Medizin in Istanbul ein, bewarb sich dann

aber um ein Deutschland-Stipendium der Alexander-von-Humboldt-Stiftung, das ihr gewährt wurde. Sie studierte von 1935 bis 1943 Klassische Archäologie an den Universitäten Berlin und München. Zunächst lernte sie in Berlin mit der ihr eigenen eisernen Disziplin in ~~drei~~ ^{einem Semester} Monaten das nötige Deutsch und bestand die Sprachprüfung für die Universität. Innerhalb von zwei Semestern holte sie auch das Latinum und das Graecum nach und erhielt für diese Erfolge das türkische Staatsstipendium zum weiteren Studium in Deutschland. Während des Studiums wechselte sie vorübergehend nach München und hörte bei Buschor und Diepolder. An den Seminaren nahm sie mit Referaten teil. In Berlin wurde sie 1943 bei Gerhart Rodenwaldt mit dem Thema „Kunstgeschichtliche Untersuchung der Opferhandlungen auf römischen Münzen“ promoviert. Wiegand, der alte Freund ihres Vaters, nahm sich ihrer in Berlin als väterlicher Beschützer an. Auch ihr Lehrer Rodenwaldt gewährte ihr eine fürsorgliche Betreuung.

Nicht nur das Fachstudium sondern auch das kulturelle Umfeld nutzte sie in Deutschland wenn immer es möglich war. An den Universitäten trieb sie Sport, vor allem das Reiten, weil sie dachte, es könne ihr einmal für den Beruf nützlich sein. Sie besuchte Konzerte, Theater, Opern und Ausstellungen. Sie reiste und besichtigte Museen, Schlösser und Kirchen. Eine Ferienreise 1936 in die Türkei nutzte sie zu einem großen Umweg über Paris und Athen, zum Studium von Museen, antiken Stätten und Ausgrabungen. Auf der Akropolis erlebte sie das Defilée der Olympischen Fackel. 1938 besichtigte sie mehrere Tage die Ny Carlsberg Glyptothek in Kopenhagen und war beeindruckt von der Höhe der Kultur in Dänemark. 1939, kurz vor Ausbruch des 2. Weltkrieges, nahm sie als Studentin am Internationalen Archäologenkongress in Berlin teil. Sie erlebte, wie die polnischen Archäologen den Kongress überstürzt verlassen mußten. Die Türkei rief bei Kriegsausbruch ihre Studenten zurück. Nach einigen Monaten konnte Jale Ogan gegen Unterschrift in Ankara, daß sie auf eigene Verantwortung zurückkehre, ihr Studium in Berlin fortsetzen. Nach ihren eigenen Berichten war das Leben und Studieren während des Krieges dort extrem schwierig. Die nächtlichen Bombenangriffe mehrten sich. Die Bibliotheken waren ungeheizt. Lebensmittel gab es nur auf Zuteilung. Das schriftliche Material und die Fotos für ihre Doktorarbeit hatte sie stets in einem Handkoffer neben dem Bett bereitstehen, den sie mit in den Luftschutzkeller nahm, sobald Alarm war. Dort benützte sie den Koffer als Tisch und arbeitete weiter, so gut es eben ging. Bei einem besonders heftigen Bombenangriff schrien die Frauen im Keller auf und eine Frau machte ihr Vorhaltungen, weil sie so still dasaß und arbeitete. Sie fragte sie, ob ihre Nerven aus Stahl seien. Jale Ogan antwortete: „Nein, die sind genau wie Ihre, und wenn ich wüßte, daß man durch das Schreien die Bomben vertreiben könnte, würde ich am lautesten schreien“.

1943

Kaiser Friedrich Wilhelm

3

Im März (1939) nach der Promotion, gab sie eine Abschiedsfeier im Winckelmann-Institut der (Humboldt-)Universität, wo sie inzwischen ganz heimisch war. Mit ihren noch übrigen Lebensmittelkarten für den nächsten Monat besorgte sie alles, was man zum Kuchenbacken brauchte. Die Feier fand in einer sehr persönlichen Atmosphäre statt. Besonders beeindruckend waren für die Scheidende die Worte ihres Lehrers Rodenwaldt: „Fräulein Ogan, Sie haben nicht nur die wissenschaftliche Prüfung, sondern auch die menschliche Prüfung hervorragend bestanden, indem Sie unsere schwierigen und bitteren Tage freiwillig mit uns geteilt haben“.

Die Rückreise mit der Bahn nach Istanbul dauerte mit Umsteigen und Warten fünf Tage.

In Istanbul wurde Jale Ogan 1943 Assistentin an der Universität, am Lehrstuhl für Alte Geschichte und Numismatik bei Clemens Emin Bosch, denn es gab noch keinen archäologischen Lehrstuhl. 1944 hat sie geheiratet (s.o.). Ab jetzt hieß sie Jale İnan. 1946 wurde Arif Müfit Mansel der erste Ordinarius für Klassische Archäologie in Istanbul. Zuvor war er Dozent bei Helmut Th. Bossert (Lehrstuhl für Altorientalische Sprachen) und zugleich stellvertretender

2. Direktor des Istanbuler Archäologischen Museums gewesen. Er hatte bei Ferdinand Noack in Berlin promoviert. Jale İnan wurde jetzt seine Assistentin. Die enge Zusammenarbeit mit Mansel bleibt zeitlebens bestehen. Jale İnans Laufbahn setzte sich an der Universität Istanbul geradlinig fort: 1953 Habilitation (Dozentin), 1963 Professorin, 1975 (nach Emeritierung von Mansel) Lehrstuhlinhaberin; 1983 Emeritierung, nach 40 Jahren Lehr- und Forschungstätigkeit.

Gleich zu Anfang ihrer Assistentenzeit übersetzte Jale İnan das Handbuch von Andreas Rumpf „Griechische und Römische Kunst“ (1931) als Lehrbuch ins türkische. Es erschien 1949. Schwierig war die Übersetzung vor allem, weil es noch keine feste archäologische Fachterminologie in der türkischen Sprache gab. Jale İnan baute am Institut die Bibliothek und die Diathek auf. Auch um ein Fotolabor hatte sie sich zu kümmern. Von Anfang an hatte sie auch Unterricht zu geben.

im Lehrstuhl der klassischen Archäologie

Mansel suchte als Forschungsgebiet der Universität Istanbul für die Klassische Archäologie die Gegend von Antalya an der türkischen Südküste aus, die mit griechisch-römischen Ruinenstätten dicht besetzt ist. Mit Grabungen bzw. deren Vorbereitung wurde 1946 begonnen, also gleich im Jahr von Jale İnans Dienstantritt. Die Grabungsplätze von Side und Perge wurden fast gleichzeitig in Angriff genommen. Die Anreise von Istanbul nach Antalya erfolgte mit dem Schiff. Mit der organisatorischen Vorbereitung war zum großen Teil Jale İnan betraut. Viele bürokratische und logistische Schwierigkeiten waren zu überwinden, was ihr mit weiblichem Charme besser gelang, als manchem Mann. Dies veranlaßte Ekrem Akurgal (ebenfalls ein Schüler Rodenwaldts) zu dem

Ausspruch: „Ach, wäre ich doch als Mädchen geboren worden“. Die Wege waren schlecht, es gab noch keine Grabungshäuser. Die Unterkunft für Perge lag 45 Minuten zu Fuß von den Ruinen entfernt...

1947 bereitete Jale İnan die Grabungen in Side organisatorisch vor. Von Antalya wurde die Reise mit einem vorsintflutlichen Lastwagen angetreten, der das Material transportierte. In einem Flußbett blieb der Wagen mit Federbruch stecken. Bei den Ruinen gab es ein ärmliches Dorf, in dem eine einzige Azetylengaslampe (im Kaffeehaus) vorhanden war. Das Leben in Zelten war primitiv. Für all die Schwierigkeiten aber entschädigten reiche Funde, vor allem Marmorskulpturen, die Jale İnans Aufmerksamkeit besonders fesselten. Mansel bemerkte ihre spezielle Begabung auf diesem Gebiet und überließ die Bearbeitung der Skulpturen ihr.

Die Grabungen in Side und Perge liefen bis 1974 unter der Leitung von Mansel. Von da ab hatte Jale İnan die Leitung bis zu ihrer Emeritierung 1988 inne. ¹⁹⁸⁸

An beiden Orten wurde auch schon bald mit Restaurierungen begonnen, die zum großen Teil unter Jale İnans Leitung liefen. Dazu mußte ein Stamm von Architekten, Technikern und Restauratoren herangezogen, Werkzeuge und Material mußten beschafft werden. In Side wurden (jeweils nach deren ⁽¹⁹⁶¹⁾

Ausgrabung) die Agora-Thermen, das Vespasians-Monument, das Gebäude M ⁽¹⁹⁶⁵⁾ ⁽¹⁹⁶⁰⁻¹⁹⁶⁴⁾ und der Apollontempel (ab 1977) restauriert, wobei die

wiederhergestellten Säulen des Tempels inzwischen zum Wahrzeichen von Side geworden sind. Jale İnan verstand es, Spender für diese Arbeiten zu begeistern.

So gelang es ihr, einen Verwandten (Ragip Devres) zur Finanzierung des Museumsbaus von Side zu gewinnen. Das Museum entstand 1960-1961 durch Überdachung und Ausbau der römischen Agora-Thermen. Jale İnan leitete auch diese Arbeiten und plante und überwachte die Aufstellung der Skulpturen, der Sarkophage, kurz des gesamten Ausstellungsgutes. Die Wiederherstellung der Säulen des Apollotempels (ab 1985) wurde finanziert durch den internationalen Verein der Freunde von Side, dessen Motor Jale İnans alter Freund Alfred Friendly (Washington) war. In Perge begann sie 1977 mit der

Wiederaufrichtung des einst 12 m hohen Demetrios- und Apollonios-Bogens. Die Ausgrabung des Bühnenhauses im Theater von Perge war eine ihrer letzten Aktivitäten dort. ^{ca. 1600} Hunderte von zugehörigen Architekturteilen hat sie in übersichtlicher Ordnung im römischen Stadion in einer Art Freilichtmuseum zum künftigen Detailstudium aufreihen lassen.

Weitere Forschungen im Gelände und Restaurierungen an den z.T. noch hoch erhaltenen Ruinen unternahm sie an zwei anderen Orten von Pamphylien, in Kremna (1970-1973, Bibliothek, Propylon, Statuen, Inschriften) und in Lyrbe (1972-1979, 1977 Restaurierung der Agora).

Als Standort für die Erforschung der gesamten Region und als Ausbildungs- und Arbeitsplatz für die Restauratoren und archäologischen Mitarbeiter war die Gründung eines Forschungszentrums in Antalya unerläßlich. Das Haus wurde

von Mansel für die Universität Istanbul 1956 erworben, er war der erste Direktor dieses „Zentrums für die Erforschung der Region Antalya“. Jale İnan folgte ihm 1975 in der Leitung. Bis zur Eröffnung hatte sie ab 1954 mehrere aufregende Reisen nach Antalya zu unternehmen, um gegen alle bürokratischen und finanziellen Schwierigkeiten und gegen die Finten des Vorbesitzers den Erwerb des Hauses schließlich unter Dach und Fach zu bringen.

Nun konnten auch die Skulpturenbestände des Museums von Antalya, die durch die Grabungen ständig vermehrt wurden, unter ihrer Leitung geordnet und restauriert werden.

Außer ihrer Grabungs- und Restaurierungstätigkeit und der Vorbereitung der daraus erwachsenden zahlreichen Publikationen war Jale İnan auch bei der Verfolgung und Bekämpfung des Antikenschmuggels in der Türkei erfolgreich tätig. Ganz besonders hervorzuheben ist ihre Aufdeckung der Schmuggelaffäre von mehreren großen Bronzestatuen aus einem Gebäude des römischen Kaiserkultes in der antiken Bergstadt Bubon (Nord-Lykien). Die meisten der Statuen in den 1960er Jahren nach Amerika geschmuggelt. Durch Jale İnan wurde die Affäre Stück für Stück rekonstruiert und das zerrissene Statuenensemble wurde von ihr publiziert und so wenigstens auf dem Papier wieder zusammengefügt. *Kamen auch Statuen aus Amerika zurück?*

Ihre Publikationsliste ist lang. Man kann den größten Teil der Titel nachlesen in der Festschrift, die zu ihrem 75. Geburtstag erschienen ist (Festschrift für Jale İnan, Istanbul 1989, Hrsg. N. Başgelen). Deutlich wird der thematische Schwerpunkt auf der Skulptur der römischen Kaiserzeit. Auch bei den wenigen, später noch erschienenen Titeln überwiegt dieser Themenkreis.

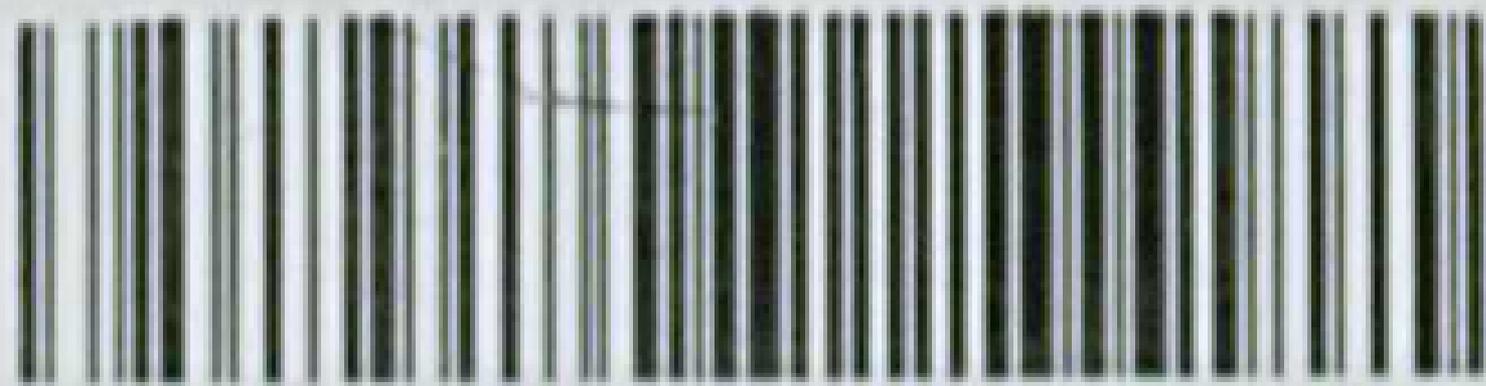
Jale İnan war häufig zu Vorträgen und Arbeitsaufenthalten im Ausland eingeladen. Freundschaftlich verbunden war sie besonders Frank Brommer (Mainz), Kenan Erim (New York) und Elizabeth Rosenbaum (Toronto). So bereiste sie, immer archäologisch tätig, Europa und Amerika. Ständiger Gast war sie an den Deutschen Archäologischen Instituten in Berlin und Rom. Am Institute for Advanced Study in Princeton/USA forschte sie 1967/68, 1973/74 und 1979/80. Sie war Mitglied der Archäologischen Gesellschaft in Berlin, des Deutschen Archäologischen Instituts, des Österreichischen Archäologischen Instituts und der Türkischen Historischen Gesellschaft.

Eine lange Jahre fortschreitende tückische Krankheit hat ihr besonders nach der Emeritierung das Leben schwer gemacht, doch waren ihr Arbeitseifer und ihr Lebensmut noch lange ungebrochen. Mehrere ihrer Schülerinnen haben ihr in ihren letzten Jahren in hingebungsvoller Weise geholfen, trotz allem noch weiter wissenschaftlich tätig sein zu können.

Boğaziçi Üniversitesi

Arşiv ve Dokümantasyon Merkezi

Jale İnan Arşivi



JALBIO0100606